

Erscheint  
außer Sonntags täglich. — Bis  
Abends 7 Uhr eingehende Anzei-  
gen kommen in der zweitnächsten  
Nummer zur Aufnahme.

# Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Beträge  
für das Börsenblatt sind an  
die Redaktion, — Anzei-  
gen aber an die Expedition  
dieselben zu senden.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Nr. 157.

Leipzig, Mittwoch den 10. Juli.

1867.

## Amtlicher Theil.

### Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(\* vor dem Titel = Titelauslage, † = wird nur baar gegeben.)

C. Luckhardt Sey.-Cto. in Cassel.

4938. Pfister, H., das französische Heerwesen. Eine ausführl. Schilderg. nach  
amt. französ. Quellen. 1. Abth. gr. 8. Geh. pro cpl. \* 1½ ‰; in engl.  
Geb. \* 1¾ ‰

Palm & Enke in Erlangen.

5453. Sammlung wichtiger Entscheidungen d. königl. bayer. Handelsappella-  
tionsgerichtes, 1. Bd. 1. Hft. Ver.-8. \* 2½ ‰

5454. — wichtiger Entscheidungen d. königl. bayer. Kassationshofes. 1. Bd.

1. Hft. Ver.-8. \* 12 N.

O. Voigt in Leipzig.

5455. Denkschrift zur Freiligrath-Feier in Leipzig am 6. Juli 1867. gr. 8. Geb.  
½ ‰

Vollmann'sche Buchh. in Cassel.

5456. Plan der Stadt Cassel. Chromolith. Fol. In Carton \* ¼ ‰

## Nicht amtlicher Theil.

### Die Literatur und der deutsche Buchhandel.\*)

In dem deutschen Schriftsteltage, der am 9. und 10. Juni d. J. in Leipzig, wenn auch nur bei geringer Beteiligung stattfand, erblicken die Förderer und Mitglieder desselben den Anfang einer Organisation des deutschen Schriftstellerstandes. Mag dieser Anfang nun ein vielversprechender sein oder nicht: was die „Organisation des deutschen Schriftstellerstandes“ betrifft, so ist dies für die meisten ihm Angehörenden eine Sache von Interesse. Obgleich es nur Schriftsteller sind, die über alles Mögliche in allen Formen schreiben und in der Presse für die verschiedensten Zwecke und Organisationen wirken, so pflegen doch die Schriftsteller über ihre eigenen gemeinsamen Interessen selten eine — Feder zu brechen, zumeist wohl in dem Gefühl, daß die Literatur und ihre Jünger öffentlich den profanen Charakter des Geschäftlichen und förmlich kaufmännischer Interessen verleugnen sollen.

Aber die Zeit ist nicht mehr dazu angethan, sich über diesen Punkt in Selbstäuschungen zu bewegen. Die Schriftstellerei ist nicht nur in einem gewissen Maße eine Geschäftsjache, sondern sie muß auch, desgleichen wie die Literatur überhaupt, heutzutage als solche angesehen und behandelt werden. Der Aufschwung der Presse, das Bedürfniß nach Lecture in jeder Form erheischen schriftstellerische Kräfte im Dienste dieser unersättlichen Presse und dieses immer sich erneuernden Bedürfnisses. So begreift sich der für den Bedarf der weiteren Kreise berufsmäßig arbeitende Schriftsteller als ein Geschäftsmann wie jeder andere gegenüber dem Gelehrten, der nur für exklusivere Kreise schreibt, und gegenüber dem Dilettanten, der außerhalb seines Lebensberufes mehr oder minder vorübergehend sich dem Wettkampfe um die literarischen Vorbeeren anschließt. Der productive Schriftsteller, welcher sich mit seinem Kopfe und einer Feder Geld für die Bedürfnisse des Lebens erwerben will und muß und kann, repräsentiert

sie eine Geschäftsfirma, deren Credit von der Art und von dem praktischen Werth ihrer Arbeiten abhängt. Der innere Drang nach künstlerischen Leistungen, die ihn selbst befriedigen, bleibt bei dem besseren Theile der eigentlichen Trieb zum Schaffen, und auch in rein geschäftlichem Sinne wird der productive Schriftsteller, der dem Leses- und Bildungsbedürfnisse der Menge Rechnung tragen muß, um sein Brot verdienen zu können, in seinen Arbeiten auf den point d'honneur halten, den jede kaufmännische Firma zur Erhaltung und Förderung ihres Credits mehr oder minder eifersüchtig beobachtet. Jeder ist zufrieden, der sich durch Erfolge in der Presse oder auf dem Büchersmarkt so weit in der Gunst des Lesepublicums gebracht sieht, daß er der eigenen Kraft vertrauen kann; er hat zu viel mit sich zu thun, um sich viel um seine Collegen zu kümmern, und zieht sich deshalb in seine eigene Welt zurück. Hat er seinen Verleger, seine Zeitschrift oder Zeitung, die für den Absatz seiner Arbeit ihm genügen, so ist er mit der Organisation seines Schriftstellerstandes fertig, und er scheut sich, in eine allgemeine Agitation zu Gunsten seiner Interessen und selbstgefühlter Geschäftsbefürfnisse einzutreten, weil er einestheils leicht dabei in ein Wespennest gerathen kann, anderntheils das Gefühl der Gemeinsamkeit schriftstellerischer Interessen nicht stark genug bei ihm ist, um sich deswegen in Unruhe zu versetzen.

Die Organisation des Schriftstellerstandes kann nur nach zwei Richtungen hin eine wirklich ersprießliche und anregende sein: nach der geschäftlichen der Autoren und nach der allgemeinen literarischen. In ersterer Hinsicht leisten Schriftstellerverbände localer Art etwas, aber nicht viel, und um die Gesamtheit der deutschen Schriftsteller in eine Vereinigung zusammenzufassen, bedarf es durchaus nur eines geschäftlichen Bindemittels. Als ein solches muß die Gründung einer allgemeinen deutschen Schriftsteller-Zeitung in erster Reihe stehen, die einen rein geschäftlichen Charakter besitzt, ähnlich wie das Buchhändler-Börsenblatt. Es genügte im Anfang, daß ein solches Journal, dessen Umfang unbedeutend sein würde, allmonatlich er-

\*) Aus der Neuen Freien Presse.

Vierunddreißigster Jahrgang.